

Tippfehler sind ärgerlich obwohl sie täglich in den besten Familien (siehe NZZ) vorkommen. Natürlich sind Korrekturprogramme ein Segen, doch können auch diese nicht unterscheiden ob man nun die Hand ins Feuer legt oder den Hund. Ob die Kugel wund oder rund ist.

Vermurkst wird es, wenn Texte x-Mal korrigiert und überarbeitet werden. Hin und her, zum Kunden und zurück. Da sind wiederum Fehlerquellen vorprogrammiert. Da macht der Compi (einer muss ja schuld sein) andere Trennungen und aus dem Staatsexamen wird:

staat
sex
amen

Übrigens ein Buchtitel von Beat Gloor. In seinem Buch schreibt der Korrektor auch, dass Walter Heuscher, ehemaliger Chefkorrektor der NZZ sagte: «Ein guter Korrektor findet 96% aller Fehler.» Beat Gloor fand sogar im Duden zwanzig Fehler!

Da hilft dann nur noch der «Islamische Fehler». Sie kennen ihn nicht? Also in jedem Teppich usw. der hergestellt wird, hat es bewusst einen Fehler. Der Grund ist einfach: Angehörige des Islams wollen damit zeigen, dass nur Allah vollkommen ist.

Natürlich bemühen sich Texter, Polygrafen usw. in der Druckvorstufe nach bestem Wissen und Gewissen Tippfehler zu vermeiden. Doch aus den oben aufgeführten Gründen kann eine Garantie nicht gegeben werden. Das Risiko rsp. die Absicherung liegt bei der Kundin, dem Kunden. Alternative ist eine Korrekturlesung bei einem Korrektor. En passant: Der Texter ist nicht immer ein Lektor, der Lektor kein Korrektor. Ein Tippfehler kein Druckfehler.

Tipp: Lassen Sie Texte von Drittpersonen lesen. Da diese den Text erstmals sehen, erkennen Sie (unter Umständen) auch übersehene Fehler. Fremdsprachen zur Sicherheit von einer Person lesen lassen welche die Fremdsprache beherrscht, denn auch Übersetzer können Fehler machen. Das hat zudem den Vorteil, dass unverständliche «Absender-Gedanken» noch korrigiert werden können.

Nebenbei: Dass einmal von Bill Clintons "Oral-Office" geschrieben wurde ist kein Tippfehler - oder doch? Und überhaupt zu welcher erstaunlichen Leistungen unser Hirn fähig ist, beweist der folgende Text. Trotz vielen «Tippfehlern» sind wir in der Lage den Text zu lesen.

Gmiiessl eneir Sutide eneir elgnihcesn Uvinisteriit ist es nchit witihcg, in wlecehr Rneflogheie die Bstachuebn in eneim Wrot snid, das ezniige, was wcthiig ist, ist dsas der estre und der leztte Bstabchue an der ritihcegn Pstoiion sehten. Der Rset knan ttoaelr Bsinöldn sien, todzterm kman man ihn onhe Pemoblre lseen. Das legit daarn, dsas wir nihct jeedn Bstachuebn enzelin leesn, snderon das Wrot als Gnaezs.

Doch nun: Testen Sie sich selber:

Wie gut und genau lesen SIE Texte

> weiter auf Seite 2

Das ist kein wissenschaftlicher, ISO-geprüfter Test – er soll ja auch Spass machen.

Aber bitte nicht schummeln!

Sonst ist das Ergebnis nicht objektiv und Sie sind vermutlich nachher nicht so verblüfft wie es viele schon waren!!!

Der Test tauchte im Internet auf und die Frage lautet:

Zählen Sie wie viele "F" in folgendem Text vorkommen:

**FINISHED FILES ARE THE RE-
SULT OF YEARS OF SCIENTIF-
IC STUDY COMBINED WITH THE
EXPERIENCE OF YEARS**

Geschafft?

Erst auf Seite 3 weiterlesen nachdem Sie gezählt haben.

O.K?

Also: wie viele F haben Sie gezählt?

3 F – aha Sie haben schnell gelesen – zu schnell.

- Keine Frust, lesen Sie weiter unten warum

4 F - schon besser – aber es reicht nicht zum Korrektor (nur 66%)

5 F - jetzt kommen wir der Sache näher

6 F - toll. Supper. Wir geben Ihnen gerne unsere Texte zum Korrekturlesen.

Die Lösung:

Das Gehirn kann das Wort "OF" nicht verarbeiten. Wahnsinn, oder?

Wer alle sechs F auf Anhieb zählte, ist ein Genie; drei ist normal, vier selten.

Fazit:

Den Tippfehlerteufel ärgert man, indem man seine Fehler nicht beachtet.

Ärgerlich sind sie aber doch – diese Tippehler

oder ehlt da schon wieder was?